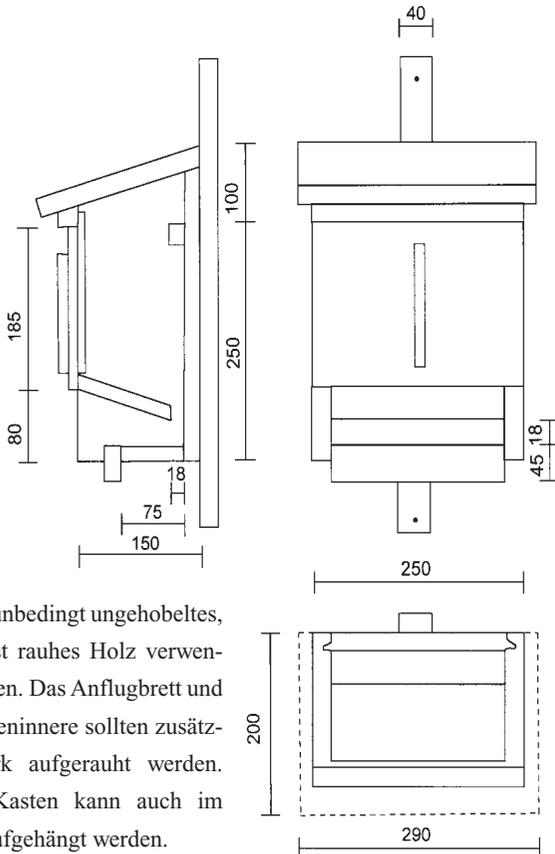


Verstecke für Langohren anbieten

Die Langohren sind in ganz Deutschland verbreitet. Wer in seinem Dachstuhl oder in einem Vogelnistkasten kleine Kotkrümel findet, kann sie zur Untersuchung einschicken. Oft läßt sich herausfinden, ob es sich um eine „Visitenkarte“ von Langohren handelt. Da, wo sich Langohren im Dachstuhl niedergelassen haben, sollte man nichts verändern. Hingegen kann man in Dachstühlen, die zwar zugänglich wären, in denen aber Ritzen und Spalten und darum Langohren fehlen, mit dem Anbieten von Unterschlüpf geeignete Voraussetzungen für eine Besiedlung schaffen.

- Im Dachstuhl aufgehängte Fledermauskästen und Fledermausbretter werden gerne als Unterschlupf angenommen.



Es muß unbedingt ungehobeltes, möglichst rauhes Holz verwendet werden. Das Anflugbrett und das Kasteninnere sollten zusätzlich stark aufgeraut werden. Dieser Kasten kann auch im Freien aufgehängt werden.



Geschwisterarten: Braunes und Graues Langohr

- Sind sich zwei Tierarten so sehr ähnlich, daß man sie beim ersten Hinschauen kaum unterscheiden kann, so spricht der Zoologe von „Geschwisterarten“. In Deutschland gibt es zwei Langohrarten, das weit verbreitete Braune Langohr (*Plecotus auritus*) und das oben abgebildete Graue Langohr (*Plecotus austriacus*). Die Farbbezeichnungen der deutschsprachigen Namen sind aber wenig artspezifisch. Für die Bestimmung am lebenden Tier sind Daumenlänge, Daumenkrallenlänge und Färbung des Tragus verlässlichere Kriterien.
- Das Graue Langohr fehlt im äußersten Nordosten Deutschlands und ist stärker an menschliche Siedlungen und ein mildes Klima gebunden.
- Das Graue Langohr ist die etwas größere und kräftigere der beiden Arten. Es frißt darum auch häufiger größere Falter und härtere Käfer. Sogar Maikäfer werden vom Grauen Langohr gefressen.



Dieses Falblatt ist der Nachdruck einer Vorlage der „Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz“, welche auch die Bilder zur Verfügung gestellt hat (ergänzt von W. Fiedler, A. Kiefer und M. Klinger). Bezug in Deutschland und der übrigen EU über das



Bei Notfällen und für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an Ihre örtliche Naturschutzorganisation.

BUND-Naturschutzzentrum
Westlicher Hegau
Erwin-Dietrich-Straße 3
D-78244 Gottmadingen
Telefon 077 31/97 71 03
Fax 077 31/97 71 04
E-Mail nsz.hegau@bund.net
www.all-about-bats.net

Rüttelflugspezialisten und Falterfresser

Die Langohren

Fledermäuse brauchen
unsere Sympathie



- Der Körper der Langohren ist etwa fünf Zentimeter lang und fast ebenso lang sind die Ohren! Zum Schlafen biegen Langohrfledermäuse die Ohren nach hinten und klemmen sie zwischen Unterarme und Körper. So erkennt man beim schlafenden Tier im ersten Moment nur den immer vorstehenden Ohrdeckel.
- Wache Langohrfledermäuse richten die Ohren steil auf. Sie können sie einzeln bewegen und je nach Situation nach vorn oder zur Seite richten.
- Dank ihrer breiten Flügel, die viel Auftrieb erzeugen, können Langohrfledermäuse ganz langsam und sehr wendig fliegen. Sie sind auch in der Lage, einige Zeit im Rüttelflug am selben Ort in der Luft zu verharren. Sie können problemlos senkrecht starten und beim Manövrieren sogar kurz rückwärts fliegen. Darum kann man Langohrfledermäuse immer wieder in Baumkronen und mitten im dichten Gestrüpp beim Jagdflug beobachten.

- Langohrfledermäuse orten mit Vorliebe herumkrabbelnde Falter im Blättergewirr von Sträuchern und Bäumen oder im Gras. Sie orientieren sich dabei mit leisen Echopeilrufen, die ein breitbandiges Frequenzspektrum enthalten. Vom Untergrund wird ein charakteristisches Echomuster reflektiert. Insekten, die sich auch nur ganz wenig bewegen, ändern dieses Muster drastisch, sind entdeckt und werden geschnappt!
- Langohrfledermäuse lesen ihre Beute oft im Rüttelflug vom Untergrund ab oder machen eine kurze Landung, sie jagen aber auch im Flug.
- Langohren fressen mit Vorliebe Falter. Auch „Ohrenzwickler“, weiche Käfer und Schnaken gehören zu ihrer bevorzugten Beute. Mit großen Beutetieren fliegen Langohrfledermäuse oft zu einem bestimmten Hangplatz. Hier verzehren sie in Ruhe die schmackhaften Weichteile der Beute im Hängen und lassen davon Fühler, Köpfe, Beine und Flügel zu Boden fallen. Solche Jagdpausen-Plätze nennt man Fraßplätze. Die herumliegenden Fraßreste offenbaren die Speisekarte der nächtlichen Jäger.



- Langohren besiedeln eine Vielzahl von Verstecken. Immer wieder trifft man Wochenstubenkolonien auf Dachböden an. Zwar können es durchaus große Dachstühle in Kirchen, Schulhäusern und Fabriken sein, doch auch im Dachbereich von Bauernhäusern, Wohnblöcken und Einfamilienhäusern werden Junge aufgezogen. Ebenso hat man sie schon oft in Fassadenspalten, in Baumhöhlen und in Vogelnist- oder Fledermauskästen gefunden. Den Winter verbringen die Tiere in Höhlen, Stollen und Kellern mit Naturböden.
- In Dachstühlen hängen Langohren nicht immer frei sichtbar an der Dachkonstruktion. Sie verkriechen sich gerne in Ritzen und Spalten, unter den Firstziegeln oder in den Balkenkehlen.
- In intensiv bewirtschafteten Landschaften bestehen die Wochenstuben meist aus rund einem Dutzend Tieren. Größere Gruppen sind die Ausnahme und sind eher in extensiver genutzten Gegenden zu erwarten.